

## **Unter dem Wacholderstrauch (1. Könige 19, 1-7)**

### **Mit Kindern Gottesdienst in der Natur feiern**

Bei der Gesamttagung in Stuttgart ließen sich über 50 Teilnehmende zur AG „Mit Gott im Grünen“ einladen und feierten im Stadtgarten einen Gottesdienst zwischen Himmel und Erde. Heute nun eine neue Einladung: an Sie und Ihr Team, mit „Ihren“ Kindern einen Gottesdienst - oder mehrere - draußen unter freiem Himmel zu feiern. Im April oder im Juni oder vielleicht sogar monatlich durch ein ganzes Jahr hindurch! In dem Projekt „KiGoiNa – Kindergottesdienst in der Natur“ feierten wir sogar im Dezember Gottesdienst mit den Kindern draußen – warm und wetterfest angezogen, versorgt mit heißem Tee und selbstgebackenen Keksen mitten im Wald, einen Nachmittag lang bis in die Dunkelheit hinein.

Kinder haben Lust und Spaß daran, die Natur zu entdecken, die Welt auch aus anderen Blickwinkel zu erleben. Nähren wir ihre Entdecker\*innenlust und erschließen wir uns mit ihnen die Natur als den einen Raum zum Leben.

Diese Gottesdienste draußen können das Vertrauen der Kinder in den Urgrund des Lebens, in Gottes Liebe und Begleitung stärken. Ihr Vertrauen in die Natur, in Gottes Schöpfung kann wachsen. Und die Kinder können sich in diesem mittlerweile für die meisten eher fremden Raum beheimaten, sich mehr in der Natur „zu Hause“ erleben, an ihr und in ihr wachsen.

### **Gottesdienst in der Natur - aus gutem Grund!**

Der Neurobiologe Gerald Hüther verwendet für die Entwicklungsaufgabe und –leistung eines Kindes, sich die Welt anzueignen und Bindungen zur Welt aufzubauen, das Bild einer sich verwurzelnden Pflanze. Das junge aufsprießende Pflänzlein muss sich im Erdreich verankern, um sich mit Nährstoffen aus dem Boden zu versorgen und um gegen widrige Wettereinflüsse und Tierverschiss standhaft zu sein: Kinder brauchen zum einen tiefwachsende Wurzeln in Form enger und zuverlässiger Bindungen zu ihren kontinuierlichen Bezugspersonen (z.B. ihren Eltern) und zum anderen benötigen sie sich flach ausbreitende Wurzeln durch „Bindungen zu möglichst vielen anderen Menschen mit sehr unterschiedlichen Fähigkeiten, Vorstellungen und Begabungen“. Zu oft jedoch verlieren Kinder das entwickelte Vertrauen noch bevor ihre Wurzeln tief genug wachsen konnten, weil in Elternhaus und Familie, im Kindergarten oder der Schule Beziehungen zerbrechen oder missbraucht werden. Diese Kinder brauchen also neuen, frischen und lebendigen Boden, damit sich ihre Wurzeln neu und weiter in die Tiefe vorwagen können. Diesen Boden bietet laut Hüther die Natur: „manche Kinder haben das Glück, etwas zu finden, was lebt und nichts von ihnen will und nichts von ihnen erwartet: nicht zu Hause, nicht im Kindergarten und nicht in der Schule, aber draußen in der lebendigen Natur.“<sup>1</sup> Hier können die Kinder nahrhaften Proviant an Lebenserfahrung sammeln, der Kraft gibt, zukünftige Herausforderungen und Durststrecken im Heranwachsen und Leben zu bewältigen. Zu diesem Proviant gehört meines Erachtens auch die Gotteserfahrung in der Natur und Schöpfung, eben die Erfahrung der bedingungslosen Liebe, „die nichts von ihnen will und nichts von ihnen erwartet“ (s.o.). Darum sollen Kinder die Natur mit all ihren Wesen, Pflanzen und Tieren, mit den Wetterphänomenen und Qualitäten der verschiedenen Tages- und Jahreszeiten im Feiern, im freien Spiel, im Erkunden und Erforschen „erobern“ und sich in ihr beheimaten können. Ein gestalteter Rahmen mit Ritualen, wie in einem Gottesdienst, unterstützt Kinder in diesem Prozess.

Hier wird eine tragfähige Spiritualität erlebt und erfahren, die sich aus den Kinderschuhen ins erwachsene Leben hinein weiterentwickeln kann. Eine solche Spiritualität beschreibt der Religionspädagoge Anton Bucher als eine vierfache Verbundenheit: die Verbundenheit mit sich selbst, die Verbundenheit mit anderen Menschen, die Verbundenheit mit der Natur/ Schöpfung und die Verbundenheit mit einem göttlichen, transzendenten Wesen.<sup>2</sup> Anselm Grün spricht von einer Spiritualität der Schönheit, die eine empfangende und eine optimistische Spiritualität ist. „Das Schöne,

---

<sup>1</sup> Wie Kinder heute wachsen, Natur als Entwicklungsraum, Herbert Renz-Polster/ Gerald Hüther, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2013

<sup>2</sup> Wurzeln und Flügel, Wie spirituelle Erziehung für das Leben stärkt, Anton Bucher, Patmos Verlag, Düsseldorf, 2007

das ich bestaune, (...) bringt mich in Berührung mit meiner eigenen Schönheit, mit der Schönheit auf dem Grund meiner Seele.<sup>3</sup>

Zusammen mit den Kindern können wir im kostbaren Buch der Schöpfung lesen und so viel Schönes finden und würdigen. So wie es Franz von Assisi nachgesagt wird, der Blumen an ihrem Duft, Vögel an ihrem Gesang und Bäume an ihren Blättern erkennen konnte. Würdigen und danken für die Vielfalt, Lebendigkeit und Fülle öffnet in uns eine Tür, um unsere menschliche Abhängigkeit von den belebten und unbelebten Mitgeschöpfen und von der Schöpfung überhaupt anzuerkennen und einen achtsameren und maßvolleren Umgang mit der Natur und Schöpfung einzuüben. Wir und die Kinder begreifen, dass „die Natur (...) weit mehr (ist) als bloß erforschbares und nutzbares Objekt. Sie gehört zu uns, wir sind ein Teil von ihr. Ihr Gedeihen und ihr Leiden sind auch die unsrigen,“ wie der Theologe Kurt Marti in den 1980er Jahren feststellte. Schon damals forderte er, „Gesellschaftsstrukturen und Lebensformen zu entwickeln, die sich nicht an kurzfristigen Vorteilen, sondern an unserer Versöhnung mit der Natur und am ökologischen Gleichgewicht orientieren.“<sup>4</sup>

Kinder (Jugendliche und Erwachsene) können durch die Erfahrungen in der Natur und durch Gottesdienste in der Natur in eine liebevolle und dankbare Beziehung und Verbundenheit mit der Schöpfung Gottes hineinwachsen. Damit sie ihren Platz in der Welt im Vertrauen auf Gottes Liebe einnehmen und sich für den Weg stärken, sich mit Leidenschaft für den Schutz und Erhalt des menschlichen Lebens und der Schöpfung insgesamt einzusetzen und zu bemühen.

### **Gottesdienst in der Natur – eröffnet einen reizvollen Blick**

Im Gottesdienst in der Natur können wir das „Buch der Schöpfung“ in Beziehung setzen zur Bibel, dem „Buch der Bücher“. Biblische Geschichten und die Erlebnisse und Entdeckungen in der Natur und Schöpfung verbinden sich zu einem spannenden Dialog, an dem Kinder und Kindergottesdienst-Mitarbeiter\*innen intensiv teilhaben.

Und so ist es ein lebendiger, kreativer Prozess, in der Vorbereitung des Gottesdienstes alle Komponenten sorgfältig aufeinander abzustimmen. Für die im „Plan für Kindergottesdienst“ angegebenen biblischen Texte und Geschichten ist es reizvoll, sie mit einer „grünen Brille“ zu lesen, um zu entdecken, wo überall die Natur eine besondere Rolle spielt. Wo sind Naturerscheinungen Teil von Gottesbegegnungen? Wo tragen sich Geschichten unter freiem Himmel zu? Oder wo wird die Schöpfung selbst gewürdigt, besungen und als Schöpfung Gottes gelobt?

In den Textvorschlägen für die Monate April bis Juni 2019 finden sich zahlreiche Beispiele:

- Jesu Weg führt ihn in den Garten Gethsemane, wo er in der letzten Nacht seines Lebens Gottes Nähe sucht. Er stirbt am Kreuz und der Himmel über ihm und dem ganzen Land verdunkelt sich zur Finsternis. Und die Frauen treffen bei Sonnenaufgang am dritten Tag den Boten Gottes am offenen und leeren Grab. Voller Furcht können sie nicht glauben, dass Jesus lebt.
- Nach den wundersamen Ereignissen mit Brausen vom Himmel, Feuerzungen und Petrus' überzeugendem Reden - wir Christen sagen heute „Pfingsten“ dazu - lassen sich dreitausend Menschen taufen, ganz sicher geschah dies im Freien, vermutlich im Jordan oder im See Genezareth.
- Elia erfährt am Berg Horeb die Naturgewalten Sturm, Erdbeben und Feuer und er entdeckt, dass Gott sich ihm nicht in diesen Naturgewalten nähert. Gott wird im stillen, sanften Sausen gegenwärtig und Elia mag nur mit verhülltem Antlitz in diese Gegenwart eintreten.

Für diesen Gottesdienst habe ich die Vorgeschichte zu Elias Gottesbegegnung gewählt. Hier sucht Elia einen Ruheplatz unter einem Wacholderstrauch auf. Wacholder hat heilende Kräfte, wir kennen sie als verdauungs- und entspannungsfördernd. Diese Heilkräfte der Schöpfung werden auch Elia zuteil. Er kann loslassen und schlafen.

---

<sup>3</sup> Bewunderer und Schöpfer, Anselm Grün, in: Evangelische Zeitung, Nr. 37/2017, 17.09.2017

<sup>4</sup> Laudato si, Über die Sorge für das gemeinsame Haus, Papst Franziskus, Katholisches Bibelwerk, Stuttgart, 3. Auflage, 2015

Die biblischen Geschichten laden uns ein, die Schöpfung als wichtige Mitgestalterin biblischer Erzählung zwischen den Zeilen zu entdecken und ihrer Rolle im Gottesdienst Ausdruck zu geben.

Im Gottesdienst bekommen die Kinder während einer oder mehrerer Entdeckungstouren die Gelegenheit, die umgebende Natur mit einem „Seiten-Blick“ auf die biblische Geschichte zu erleben. Hierfür bieten wir ihnen eine Anregung aus den Bereichen der kreativen Gestaltung mit Naturmaterial (Landart), Achtsamkeits- oder Wahrnehmungsübungen, der eher naturwissenschaftlich geprägten Erkundung, erlebnispädagogischen Aufgaben oder Spielen. Je nachdem, welchen Fokus wir setzen und welche Verbindung zur biblischen Geschichte wir ziehen wollen. Im Abschnitt „Gottesdienst in der Natur – jetzt wird’s konkret!“ finden sich zwei Beispiele für die Entdeckungstouren und unter den Literaturempfehlungen sind hervorragende Bücher aufgeführt, die gute Ideen und Anregungen geben – auch um eigene Übungen zu entwickeln.

Und da die Schöpfung nicht nur in der biblischen Geschichte „mitspielt“, sondern auch unser eigenes Dasein jetzt prägt, werden in den Gottesdienst auch die Veränderungen in der Natur durch das Wetter und die Tages- und Jahreszeiten, sowie die Begegnungen mit Pflanzen und Tieren einbezogen.

### **Gottesdienst in der Natur – was braucht es?**

Ein Gottesdienst in der Natur lässt sich an vielen Plätzen feiern: im großen Pfarrgarten, auf einer Streuobstwiese, im Stadtpark oder im Wald. Der Platz sollte für die Kinder gut erreichbar sein. Und je mehr „wildnisartige“ und menschenleere Natur zum ausgiebigen Umherstreifen, Erforschen und Entdecken einlädt desto besser! Schön ist es, wenn es einen Natur-Ort gibt, der immer wieder von der Gruppe aufgesucht und für den Gottesdienst gestaltet werden kann. So erleben die Kinder im Laufe eines Jahres, wie die Jahreszeiten die Vegetation verändern und das aktuelle Wetter die Atmosphäre des Ortes mitgestaltet.

In dem Projekt „KiGoiNa – Kindergottesdienst in der Natur“ haben wir die Kinder an einem vereinbarten Treffpunkt in fußläufiger Entfernung zum Gottesdienstplatz empfangen. Gemeinsam ging es in wetterangemessener Kleidung mit einem Bollerwagen in das Naturgebiet. Im Bollerwagen war alles nötige Material, wetterfest verpackt. Wichtig für die Kinder: Regenkleidung und wasserfeste Schuhe/ Stiefel, ein kleiner Rucksack mit gefüllter Trinkflasche.

### **Vorschlagliste für Material**

Je häufiger Ihr Team mit den Kindern in der Natur Gottesdienst feiern und die Schöpfung aktiv erkunden will und je weiter Sie dafür in naturbelassene Gelände, wie z.B. in einen großen Wald hineingehen wollen, desto sinnvoller ist die dauerhafte Anschaffung einiger Materialien. Bewährt haben sich folgende:

Bollerwagen (geländegängig, ggf. faltbar)  
transparente Materialkisten mit Deckel  
ausreichend Iso-Sitzkissen (z.B. aus Schaumstoff-Isomatten, in 4-5 Stücke geschnitten)  
2 wasserfeste Planen (ca. 2 x 3m; als Unterlage und Abdeckung der Materialien und Rucksäcke bei Regen oder Schnee)  
Große Laterne, lange Streichhölzer, große Kerze  
DIN A3 Liedblätter in einer DIN A3 Liedmappe (die Liedstrophen möglichst groß auf DIN A3 beidseitig kopieren und laminieren; die Sammelmappe mit Klebefolie von außen und innen eingeschlagen, um sie möglichst wetterbeständig zu machen)  
Gong oder Klangschale  
Redegegenstand  
Trillerpfeifen zum Umhängen für alle Kinder und Mitarbeitenden (für den Notruf in großem, unübersichtlichem Gelände)  
Notfall-Mobiltelefon, Erste-Hilfe-Tasche  
Thermoskanne für mehrere Liter heißes Wasser  
Trinkbecher, Löffel, Teebeutel, Schraubglas mit Zucker  
Einige kleine Müllbeutel, kleine Schaufel  
1 Rolle Toilettenpapier in kleinem Plastikbeutel  
Alte Gästehandtücher

### **Bei Bedarf:**

Stirnlampen für die Mitarbeitenden

Erkundungsbücher zu verschiedenen Themen (Pflanzen, Wildtiere, Vögel, Insekten, Pilze, Boden, Wetterphänomene, etc.)

Kompass

### **Gottesdienst in der Natur – wie gestalten wir den Rahmen?**

Ein paar ausführliche Worte zu der Gestaltung am Anfang und Ende des Gottesdienstes: am Platz angekommen, stellt sich die Gruppe in einen großen Kreis. Von hier aus beginnt der Gottesdienst mit der gemeinsamen Gestaltung des Feier-Ortes. Dies geschieht in vier Schritten, die – mit Ruhe und Achtsamkeit angeleitet – die Kinder und Mitarbeitenden in eine erste Berührung mit der Natur bringen:

1. erstes legen alle zusammen in der Mitte ein Kreuz aus Ästen und Zweigen. Es kann gleichschenkelig sein oder mit einer längeren Vertikalen. Als christliches Zeichen symbolisiert es Jesu Leben, Sterben und Auferstehen. Als wesentlich älter verstandenes Menschheitszeichen steht es auch für die vier Himmelsrichtungen, vier Jahreszeiten oder die vier Elemente.
2. Als nächstes wird ein kleiner Kreis um das Kreuz herum gelegt. Er symbolisiert die Ganzheit und das Aufgehobensein im Geist der Auferstehung.
3. Als drittes Element wird eine Laterne zum Kreuz gestellt, deren Kerze mit dem Votum entzündet wird. Das Licht ist Symbol für Gottes Gegenwart, für Gottes Liebe. Gott ist mit seiner/ ihrer Liebe in uns, in den Wesen der Natur und darüber hinaus da. Bei Gottesdiensten während trockener Phasen im Sommer – aber auch in den anderen Jahreszeiten – mag es geboten sein, aus Brandschutzgründen auf das Licht der Kerze zu verzichten.
4. Im vierten Schritt wird noch ein weiterer Kreis mit so viel Abstand um den Mittenkreis gelegt, dass alle Kinder und Mitarbeiter\*innen gut innerhalb des Kreises auf dem Boden Platz nehmen können. Auch dieser Kreis hat eine Bedeutung: er ist die Schwelle zwischen zwei Räumen. Er kreist den Gottesdienst-Platz als Innenraum ein, als Raum der Gemeinschaft. Hier wird miteinander gesungen, gebetet, Geschichten erzählt und Geschichten gehört. Jenseits der Schwelle ist der äußere Naturraum. Hier gehen die Kinder auf Entdeckungstour (s.u.) und begegnen den Pflanzen und Tieren, den Wesen dieses Ortes. Über den Kreis treten die Kinder wie über eine Türschwelle sozusagen von einem Raum in den anderen. Die Schwelle lädt immer wieder ein – halte inne und lass dich locken, von dem was hinter mir, der Schwelle, liegt! Dabei können die Kinder erfahren, dass sie mit ihren unterschiedlichen Lebenskreisen oder -räumen (Familie, Freunde, Schule, Freizeit) in einem größeren Raum, im Raum der Schöpfungsgemeinschaft aufgehoben sind. Und auch, dass Gott in all diesen Räumen gegenwärtig ist und die Kinder über jegliche Schwellen hinweg begleitet.

Am Ende des Gottesdienstes, wenn die Gruppe nach dem Segen ein letztes Mal über die Schwelle hinausgetreten ist, werden nacheinander die beiden Kreise und schließlich das Kreuz aufgelöst und die Äste und Zweige zurück in die Natur getragen. Dies gestalten wir auch als ein gemeinsames Ritual, mit Achtsamkeit und Wertschätzung für das, was die Natur uns für eine bestimmte Zeit überlassen hat. Kinder und Erwachsene üben daran gemeinsam ein schöpferorientiertes Handeln und Sein in der Natur. Wir greifen möglichst wenig in die Naturvorgänge ein und hinterlassen so wenig Spuren wie möglich. Gemeinsam löschen wir das Licht der Kerze.

### **Gottesdienst in der Natur - konkret**

#### **Ankommen**

Wir kommen am gewählten Platz in der Natur an und gestalten den Feier-Ort. Wir legen gemeinsam und nacheinander Kreuz und Mittenkreis aus Zweigen. Stellen die Laterne in den Kreis. Nun wird Außenkreis aus Zweigen gelegt. Zum Schluss legen wir Sitzkissen vor uns in den großen Kreis.

### **Begrüßung am Außenkreis**

Wir machen nacheinander den Schritt über die Schwelle in den Kreis und stellen uns mit unserem Namen und mit unserer Antwort auf die Frage vor: Was gibt mir Kraft und macht mich stark?

Ein\*e Mitarbeitende tritt als letzte\*r in den Kreis und entzündet die Kerze in der Laterne, während ein oder mehrere Mitarbeitende das Votum sprechen:

#### **Votum**

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes.

Gott hat diese Welt, die Pflanzen, Tiere und Menschen geschaffen.

Und im Namen von Jesus Christus.

Jesus ging in die Natur, wenn er mit sich und Gott allein sein wollte.

Und im Namen der Heiligen Geistkraft.

Sie verbindet uns mit allem, was ist.

Amen

Wir sind Gäste. Gäste von all den Tieren und Wesen, die an diesem Ort zuhause sind. Lasst uns überlegen. Wie verhalte ich mich, wenn ich zu Gast bin, wenn ich hier im Wald zu Gast bin?

- nichts wegwerfen (Taschentücher/ Toilettenpapier!!)
- nichts abreißen und zerstören, möglichst wenig kaputt machen
- eher leise und aufmerksam gehen, als laut zu schreien

Den Kindern fallen sicher noch mehr gute Verhaltensweisen ein.

**Lied:** Gottes Atem macht lebendig (KKH)

### **Biblische Geschichte**

#### **Elia und der Engel**

Elia ist Prophet. Er hört Gottes Stimme und er überbringt den Menschen vom Volk Israel Botschaften von Gott. Das ist manchmal schwer. Denn Gott ist zornig: das Volk Israel glaubt anderen Göttern mehr als ihm. Nun hat Elia aber deutliche Zeichen gesetzt. Sie sagen: Gott ist der Gott Israels. Und Gott will vom Volk Israel verehrt werden. Die Menschen glauben Elia und wenden sich neu zu Gott. Die Herrscherin im Land, Isebel, ist darüber sehr wütend und sie gelobt, Elia zu töten.

Nun hat Elia Angst um sein eigenes Leben und er flüchtet in die Wüste. Dort ist es staubtrocken und heiß. Irgendwann ist der Tag zu Ende. Und auch Elia ist am Ende. Er legt sich unter einen Wacholderstrauch. Er will nicht mehr leben. Er wünscht sich zu sterben.

Bereut Elia sein Tun? Bereut er den Tod von Menschen, die an die anderen Götter glaubten und deswegen sterben mussten? Vielleicht. Auf jeden Fall bittet er Gott: „Nimm meine Seele! Ich bin nicht besser als meine Väter.“ Und dann schläft er ein.

Und was macht Gott? Gott schickt ihm nicht den Tod, sondern einen Engel. Der Engel bringt Elia Brot und Wasser. Er weckt ihn: „Steh auf und iss!“ Das tut Elia und wundert sich nicht. Müde schläft er wieder unter dem Wacholderstrauch ein. Und der Engel weckt ihn noch einmal: „Steh auf und iss! Denn du hast einen langen Weg vor dir.“ Und wieder tut Elia, was der Engel ihm sagt. Er isst und trinkt und bricht auf.

Vierzig Tage und vierzig Nächte wird er gehen, bis zum Berg Horeb, den Berg Gottes. Dort wird er Gott treffen. Doch das ist eine andere Geschichte.

Ich danke dem Wacholderbusch, dass Elia in seinem Schatten zur Ruhe kommen konnte. Dem Engel danke ich für sein Sorgen und Elia danke ich für sein Aufstehen und Weitergehen. Und ich danke den Menschen, die diese Geschichte in der Bibel für uns aufbewahrt haben.

Ich frage mich, hast du eine Idee zu dieser Geschichte?

Ich frage mich, was gefällt dir an der Geschichte von Elia?

Gibt es etwas, das dir nicht gefällt?

### **Erste Entdeckungstour**

Ihr werdet nun eine Zeit draußen jenseits unseres Kreises verbringen. Ich lade euch ein, gleich für eine Weile in den Wald/ in die Natur zu gehen. In dieser Zeit gelten drei Spielregeln, damit ihr möglichst viel von der Natur direkt erlebt könnt:

- Bleibe auch bei schlechtem Wetter draußen.
- Geh für dich allein.
- Verzichte darauf zu essen.

Hier nun die Idee: Stell dir vor, du bist ein Reh. Und du bist müde, weil du schon den ganzen Tag viel gelaufen bist und Futter gesucht hast. Finde für dich einen Platz zum Ausruhen. Einen Platz, der dich beschützt und an dem du dich hinlegen magst. Rehe suchen sich gerne trockene Plätze unter Sträuchern oder Bäumen auf. Ähnlich wie Elia in der Geschichte. Wenn du den Platz gefunden hast, lege dich auf den Boden – ausgestreckt oder zusammengekuschelt, ganz wie du es magst. Und dann öffne deine Sinne, denn du bist ein Reh. Horche, schaue, rieche, schmecke und fühle an diesem Platz. Nimm wahr, was dich umgibt. Und wenn du den Gong hörst, werde wieder du selbst, verabschiede dich von deinem Platz und bringe deine Entdeckungen mit zum Kreis zurück.

Gemeinsam treten die Kinder über die Schwelle und kehren, wenn das Signal zur Rückkehr erklingt (ein lauter Gong) an den Kreis zurück. Ebenfalls gemeinsam zum Klang des Gongs treten alle wieder in den Innenkreis ein.

### **Erzählkreis**

Was möchtest du unbedingt in diesem Kreis erzählen, von dem, was du an deinem Reh-Platz erlebt und entdeckt hast?

Wer den Redegegenstand in der Hand hat, darf sprechen. Alle anderen hören zu und behalten ihre Geschichte so lange bei sich, bis sie an der Reihe sind und alle Aufmerksamkeit bekommen. Danke, dass du deine Geschichte mit uns teilst!

**Lied:** Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat (LH2)

### **Zweite Entdeckungstour mit anschließendem Erzählkreis**

Wenn mehr Zeit zur Verfügung steht, kann eine zweite Entdeckungstour unternommen werden – mit den gleichen oder angepassten Regeln wie vorher. Eine Anregung: Elias Weg führt ihn zum Berg Horeb, wo er Sturm, Erdbeben und Feuer erlebt und Gott sich schließlich im stillen, sanften Sausen nähert. So, dass Elia sich traut, Gott gegenüberzutreten.

Hier bieten sich Spür-Übungen an, bei denen die Kinder mit geschlossenen Augen den Effekt von Sonne und Wind auf ihrem Körper spüren. Oder es kann sich ein Kind auf den Boden legen, die Augen schließen und die anderen, im Kreis drum herum, trampeln mit den Füßen kräftig auf den Boden. Schließlich kann das stille, sanfte Sausen mit der Berührung einer flauschigen Feder im Kreis weitergegeben werden. Auch hier kann sich ein Erzählkreis anschließen.

### **Stärkung**

Hier draußen im Kreis ist auch ein Agape- oder Abendmahl mit den Kindern denkbar. Die Natur teilt mit uns ihre Gaben. Oft sind wir nicht bewusst damit, wieviel sie uns schenkt und wie sehr wir auf die Natur angewiesen sind:

Wir teilen Brot und Traubensaft miteinander  
und wollen uns stärken an Leib und Seele.

Gott, segne uns dieses Brot und diesen Saft der Trauben.

Wir leben von deinem Segen, den du über diese Welt gesprochen hast.

Wir sagen Danke!

Danke, dass wir essen können.

Danke, dass es Lebensmittel gibt, die so einfach sind und so gut schmecken.

Danke, dass die Erde so etwas Gutes hervorbringt und wir davon nehmen dürfen!

Amen

### **Aktivierung** (im Sinne einer Kollekte)

Während wir essen und trinken, können wir überlegen, wem wir Stärkung und Mut geben können in den nächsten Tagen oder Wochen.

Was kann ich tun? Wie kann ich dem Wald, der Natur, der Schöpfung guttun? Wie kann ich einem anderen Menschen guttun?

Wer mag, teilt die eigene Idee mit allen!

### **Lied** – Wo die Liebe wohnt (MKL 2)

#### **Gebet**

Guter Gott,  
Du hast uns geschaffen,  
zusammen mit allem was lebt.  
Danke für deine Schöpfung!  
Hier im Wald (im Garten, im Park...) ist so viel Lebendigkeit.  
Öffne unsere Augen, damit wir all dieses Leben entdecken.  
Hier draußen gibt es so viele Geräusche, Tierstimmen und Vogelgesänge.  
Halte unsere Ohren offen, damit wir sie hören und wahrnehmen.  
Danke für die Bäume, die uns Halt geben  
Und für die Nahrung, die die Natur immer wieder mit uns teilt.  
Wir wollen abgeben,  
damit andere Menschen, Pflanzen und Tiere gut leben können.  
Gott, du liebst diese Welt, diesen Platz mit allen Tieren und Pflanzen.  
Und du liebst uns – die Menschen hier im Kreis und drum herum.  
Danke für deine Liebe.  
Amen

**Lied:** Segen, Gottes guter Segen - Kehrsvers (Weltgebetstag, Text: Beate Brielmaier, Musik: Markus Grohmann)

#### **Segen**

Ich halte meine rechte Hand als Schale zur Mitte und lege die linke auf die Schulter des/ der Nachbar\*in.

Gott, segne alle Menschen und alles was lebt  
mit der aufgehenden Sonne im Osten,  
mit dem Leben spendenden Wasser im Süden,  
mit der reichhaltigen Erde im Westen  
und mit der erfrischenden Luft im Norden.  
Gott segne dich und mich – heute, morgen und alle Tage.  
Amen

#### **Kreise und Mitte auflösen**

In Ruhe und mit Achtsamkeit lösen wir einen Kreis nach dem anderen und das Kreuz auf. Wir legen zurück, was wir von der Natur geliehen haben. Damit auch nach uns andere Wesen hier etwas vorfinden, von dem sie leben können.

Wir stehen am Außenkreis und schauen uns noch mal im Kreis an  
– wer war heute hier mit mir?  
Nun legen wir die Äste und Zweige zurück in die Natur...  
Wir stehen am Innenkreis  
– was nehme ich aus der Mitte mit, was nehme ich von hier mit?  
Nun legen wir die Äste und Zweige zurück in die Natur...  
Wir stehen um das Kreuz herum

– wohin möchte ich von der leisen Liebe Gottes weitertragen?  
Nun legen wir die Äste und Zweige zurück in die Natur...  
Wir löschen gemeinsam die Kerze und sagen uns „Auf Wiedersehen“!

**Weitere Lieder:**

Atmen wir den frischen Wind (LH 1)  
Auf Schwingen, getragen und frei (KKH)  
Jeder Schritt auf dieser Erde (MKL 2)

KKH: Kinder-Kirchen-Hits, hg. vom Westfälischen Verband für Kindergottesdienst, Kontakte  
Musikverlag, Lippstadt, 2008

**KiGoiNa**

Der „KiGoiNa – Kindergottesdienst in der Natur“ wurde 2015/16 als Projekt für eine Kooperationsregion dreier Gemeinden entwickelt und quartalsweise für Kinder der dritten bis fünften Schulklassen angeboten. Dieses Konzept für einen schöpfungorientierten Gottesdienst belegte einen dritten Platz beim niedersachsenweiten Wettbewerb „Ökumenischer Schöpfungstag 2015“. Es wurde im Materialbuch 127 „Im Grünen – Gottesdienste, Wege und Projekte in der Natur“ im vergangenen Jahr veröffentlicht (s.u.).

Literaturempfehlungen - praxisorientiert:

1. Achtsamkeit in der Natur, Michael Huppertz/ Verena Schatanek, Junfermann Verlag, Paderborn, 2015
2. Im Grünen – Gottesdienste, Wege und Projekte in der Natur, Natalie Ende (Hg.), Materialbuch 127, Zentrum für Verkündigung der EKHN, Frankfurt, 2017
3. In der Schöpfung klingt ein Lied, Regina Ebert, Lahn-Verlag, Limburg – Kevelaer, 2002

Beauftragte für Kindergottesdienst  
in der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg  
Eva Brunken  
Landesjugendpfarramt  
Haareneschstr. 58  
26121 Oldenburg  
0441-7701.401  
015678313825  
eva.brunken@ejo.de